Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Landbote. 1849-1934
# 1894

69 (14.6.1894) Beilage zum Landboten

Visual Library

Beilage zu № 69.

# Der Landbote.

Sinsheim Donnerstag, 14. Juni 1894.

## Landtags-Verhandlungen.

**Karlsruhe,** 8. Juni. 91. Sitzung der Zweiten Kammer.

Eine Petition der Beamten von Villingen bittet um Einreihung in die 2. Ortsklasse.

Bei der heute fortgesetzten Beratung der Gehaltsordnung sprechen sich die liberalen Abgeordneten Gesell-Pforzheim und Wittmer-Eppingen gegen die Vorlage aus; ersterer fürchtet einen Steuerkampf zwischen Stadt und Land; wenn die Steuerforderungen kommen, werde man der Kammer sagen: Ihr habt so gewollt! Abg. Wittmer glaubt an einen größeren Aufwand als den jetzt berechneten. Unser Budget werde das nicht leisten können und der Abmangel sich vergrößern. Selbst die Beamten müßten schließlich unter dem Gesetz leiden, wenn eine Verminderung der etatsmäßigen Stellen eintrete. Sie seien gar nicht so schlecht daran. Die Mädchen wollten jetzt nur noch Beamte heiraten.

Abg. Pfefferle-Emmendingen (lib.) begründet seine Stellung für, Abg. Dreher-Lörrach-Land die seinige gegen die Vorlage. Letzterer schließt sich in der Hauptsache den gestrigen Ausführungen des Abg. Wittum an; Bescheidenheit und Genügsamkeit müsse man, wie von den Erwerbsständen, so auch von der Beamtenschaft verlangen; viel zu wenig bekümmere man sich um die Deckungsmittel. Seine ablehnende Stellung falle ihm schwer, aber die Vorlage gehe viel zu weit, sogar weiter, als wohl der Abg. Muser erwartet habe.

Abg. Reichert-Baden-Land (Zentr.) stimmt für die Vorlage; man werde an manchen anderen Budgetposten sparen können. Die Handelsverträge würden ihre gute Wirkung äußern, aber man müsse den Handelsbeziehungen Zeit zur Entwickelung gönnen.

Abg. Hauß-Kork-Kehl spricht gegen das Gesetz; er habe seiner Zeit für die Beseitigung der Mängel des Gesetzes von 1888 gestimmt, aber die heutige Vorlage gehe weit darüber hinaus. Redner bedauert, daß dem von ihm vermittelten Gesuche der Brückenwärter um etatsmäßige Anstellung nicht entsprochen werden konnte.

Abg. Fieser (lib.) ist erstaunt, daß trotz der getroffenen Vereinbarung der Gegensatz bezw. Wettkampf der Parteien wieder in die Verhandlungen hineingetragen wird. Das Gesetz müsse einen endgiltigen Abschluß bilden, und man werde weiteren Forderungen mit aller Entschiedenheit entgegentreten. (Diese Bemerkungen wenden sich insbesondere gegen die Abgeordneten Wacker und Muser.) Im Privatbetrieb verlange man von den Bediensteten um gleiche, ja oft um weit geringere Bezüge vielfach weit größere Anstrengungen als im Staatsdienst. Der Andrang zum Staatsdienst beweise ganz unzweifelhaft, daß der Staat die Bezüge den Bedürfnissen angepaßt habe. Den hartnäckig Unzufriedenen und Undankbaren müsse der Staat den Rücken kehren.

Abg. Kirchenbauer-Durlach-Land (kons.) wird gegen die Vorlage stimmen; die Lage der unteren Bediensteten sei heute schon weit besser und gesicherter als diejenige anderer gleichartiger Erwerbsstände.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Verhandlung wird abgelehnt.

Abg. Hug (Zentr.) kommt darauf zurück, daß die Ausgaben des Reiches stärker steigen würden als die Einnahmen. Die Steigerung der Zölle sei teilweise eine künstliche, keine natürliche gewesen.

Abg. Schumann-Mosbach (Dem.) spricht für das Gesetz; Abg. Muser (Dem.) weist gleich dem Abgeordneten Wacker die Vorwürfe einseitiger Parteistellung zurück.

Abg. Wacker wendet sich noch besonders gegen eine Aeußerung des Abgeordneten Wittmer, daß die Bauerntöchter schon jetzt sehr gerne einen Ehebund mit kleinen Beamten schließen. Das sei wohl wahr, aber auch der Beamte gehe aus dem Volke hervor und wenn die Bauerntochter den Beamtensohn nur aus Bequemlichkeit heirate, sei ihr Verlust kein Unglück für den Bauernsohn.

Abg. Stegmüller-Lörrach (Soz.) hält die unteren Beamten nicht für schlecht gestellt. Aber er stimmt doch für die Vorlage, weil er überall da mithelfen will, wo die unteren Volksklassen hervorgehoben werden zur Befriedigung höherer Kulturbedürfnisse. Er verweigert seine Stimme überall da, wo schon ein Bezug von 5000 Mk. stattfindet.

Abg. Schüler-Breisach (Zentr.) kann für das Gesetz stimmen, obwohl er der Vertreter eines ländlichen Bezirks ist. Ersparnisse am künftigen Budget werden wohl möglich sein, eine Erhöhung der Grundsteuer soll keineswegs eintreten und die Gesamtregierung hat die Verantwortung dafür übernommen, daß die Finanzlage den ernsten Schritt gestattet.

Abg. Wittum-Pforzheim erklärt unter Beifall, daß er mit voller Ueberzeugung für die Heeresvorlage eingetreten sei: es sei etwas ganz anderes, ob das deutsche Reich 70 Millionen aufwende für die Sicherheit des Vaterlandes und für den Schutz friedlicher Erwerbsthätigkeit, oder ob das kleine Land Baden in schwerer Finanzlage Millionen ausgebe für die Erhöhung der Beamtenbezüge.

Damit ist die allgemeine Beratung nach 1 Uhr geschlossen, worauf der Berichterstatter, Abg. Dr. Wilckens, nochmals die Gründe hervorhebt, welche die Kommission veranlaßten, die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt als eine befriedigende und dankenswerte Verbesserung des Gesetzes von 1888 zur Annahme zu empfehlen. Der öffentliche Dienst verlange einen endgiltigen Abschluß auf diesem Gebiete der Gesetzgebung. Wer mit dem nunmehr Gebotenen nicht zufrieden ist, soll dem badischen Staatsdienst fern bleiben.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird die Einführung auf 1. Januar 1895 mit großer Mehrheit angenommen, ebenso eine Reihe von Einzelbestimmungen ohne Abstimmung.

Abg. v. Stockhorner u. Gen. bringen einen Antrag ein auf nur teilweise Bewilligung des Wohnungsgeldes an Beamte ohne eigenen Hausstand. Der Antrag geht an die Kommission.

— 9. Juni. 92. Sitzung der Zweiten Kammer (Gehaltsordnung.)

Die Kommission ist bis jetzt zu einer Verständigung über den Antrag v. Stockhorner (geringeres Wohnungsgeld für Beamte ohne eigenen Hausstand) nicht gelangt; das Haus ließ deshalb den Gegenstand vorerst außer Betracht. Man ging sofort zur Beratung des Gehaltstarifs über. Hier entspinnt sich sofort eine lebhafte Verhandlung über die Bezüge der vier ersten Verwaltungsbeamten in den vier größten Städten des Landes (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg). Diese Beamten sollten nach dem Gesetzentwurf die Gehälter von Ministerialräten haben. In der Kommission wurde diese Forderung mit sieben gegen sieben Stimmen, also mit Stimmengleichheit, abgelehnt.

Minister Eisenlohr befürwortet die Forderung sehr energisch, hinweisend auf die umfassende und verantwortliche Stellung dieser Beamten und auf die allenfallsige Verwendung von Ministerialräten auf solchen Posten.

Abg. Kiefer (lib.) bedauert, daß der Staatsminister durch seine gestrige Stellung zu dem Antrag v. Stockhorner alle Streichungsgelüste verstärkt habe.

Staatsminister Dr. Nokk betont, daß die Regierung nur loyal gehandelt habe und sich nicht binden wolle. Die Verhandlung zeigt deutlich, daß seit gestern die Neigung zu vereinzelten Abstrichen gewachsen ist.

Abg. Fieser meinte, es sei nicht besonders angenehm, für eine Regierungsforderung einzustehen, wenn die Minister selbst daran nicht festhalten. Der ablehnende Kommissionsantrag wird mit 33 gegen 22 Stimmen angenommen.

Eine längere Verhandlung entspinnt sich über die Mehrforderung von 4000 Mark für den Gesandten in Berlin.

Minister von Brauer trat in sehr überzeugender Weise für die Erhöhung der Bezüge des Gesandten (z. Z. Geheimer Legationsrat v. Jagemann) ein. Es handle sich nicht um Luxus und großartige Lebensführung, sondern um die soziale Stellung, die es dem Gesandten ermöglicht, sich rechtzeitig und eingehend im Interesse der Geschäfte zu orientieren. Aus eigener Erfahrung kann der Minister versichern, daß er in jener Stellung in einem Maße in die eigene Tasche greifen mußte, durch das er wohl in den Augen vieler den Namen eines guten Familienvaters hätte verscherzen können.

Abg. Dreesbach (Soz.) hat einen Antrag auf Streichung eingebracht und wird von dem Abgeordneten Venedey (Dem.) unterstützt, welcher nicht abgeneigt wäre, den Gesandtschaftsposten überhaupt zu beseitigen. Der Antrag Dreesbach wird mit großer Mehrheit abgelehnt; der Kommissionsantrag wird angenommen. Gegen Mittag leerten sich die Bänke des Hauses, und es wird deshalb die Sitzung abgebrochen, da man über den Antrag auf Beseitigung, bezw. Verminderung der Dienstzulagen einiger Gehaltsgruppen längere Erörterungen erwartet.

— 11. Juni. 93. Sitzung der Zweiten Kammer.

Die Kammer nahm heute mit 45 gegen 13 Stimmen [Dreher, Hauß, Wittmer, Wittum (nat.-lib.), Kirchenbauer (kons.), Gerber, Grüninger, Hennig, Hug, Kiefer, Löffler, Lohr und Weber (ultr.)] das Beamtengesetz an. Der Antrag v. Stockhorner-Wittmer-Fischer, den Beamten ohne Familie das Wohnungsgeld in den zwei unteren Klassen um 1/3, in den andern um 2/3 zu kürzen und die Kürzung auch auf die Lehrer ohne Familie auszudehnen, wurde mit 33 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten mit den Nationalliberalen die Freisinnigen Muser und Eder, die Sozialdemokraten und die Zentrumsmitglieder v. Bodmann, Marbe und Lauck. Von den Nationalliberalen stimmten Weygold, Wittmer und Frank für den Antrag v. Stockhorner, der heute von der Regierung trotz seiner verbesserten Form nicht unterstützt wurde. Der Antrag war von Strübe, Kiefer, Muser, Rüdt und Fieser bekämpft, von Neumann unterstützt worden.

Die Zentrumsanträge auf Streichung der Dienstzulagen bei den Beamten von D Ziff. 9 d, g u. f, F 9 d wurden abgelehnt, der Antrag v. Buol auf Streichung der Dienstzulage der Revisionsvorstände bei den Ministerien und der Oberrechnungskammer dagegen mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen.

Minister v. Brauer äußerte gegen einen vom Abg. Fieser unterstützten Wunsch des Abg. Heimburger, man möge auch den Betriebsassistenten der äußeren Verwaltung den Titel Sekretär geben, sich sympathisch, bittet aber einen hierauf sich beziehenden Antrag Heimburgers abzulehnen, was auch mit großer Mehrheit geschieht.

Staatsminister Nokk erklärte auf Wunsch des Abg. Wilckens, die Regierung werde die Verleihung des Titels Sekretäre auch an nichtakademische Beamte nochmals in wohlwollende Erwägung ziehen. Die Debatte förderte sonst nichts Erhebliches — verschiedene platonische Einzelwünsche wurden laut — zu Tage. Nur bei den Ortsklassen wurde auf Antrag des Abg. Frank Brötzingen von der vierten in die zweite versetzt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

## Verschiedenes.

— Am Sonntag machte der Singverein von **Reilingen** einen Ausflug nach Dilsberg. Als der Verein daselbst beim Mittagessen war, bekam der ledige Friedrich Klein von da plötzlich einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

— Am 6. d. Mts. feierte die Ehefrau Eva Eckert geb. Becker in **Ebersheim** (Hessen) in überaus rüstigem Zustande (sie verrichtet noch Feld- und häusliche Arbeiten) ihren 103. Geburtstag. Ihre noch lebenden 6 Söhne, 20 Enkel, 11 Urenkel und 5 Ururenkel bilden die 42 Köpfe starke Nachkommenschaft.

— Bei **Dörrenbach** (Amt Kreuznach) wurde ein Mann, der mit einer Kuh auf dem Felde arbeitete, samt dieser vom Blitz erschlagen. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit acht unmündigen Kindern.

— In **Erlangen** erschoß ein Soldat seine Geliebte und dann sich selbst. — Das gleiche Spiel wiederholte sich in **Mühlhausen**, wo ein 20jähriger Jüngling seine 16jährige Geliebte erschoß, weil sie nichts mehr von ihm wissen wollte. Hierauf jagte er sich selbst zwei Kugeln durch den Kopf.

— In **Eisleben** erfolgte letzter Tage früh wieder ein starker Erdstoß, so daß die Häuser, besonders in der Oberstadt, in ihren Grundvesten bebten. Es herrscht große Beunruhigung.

— Ein Massenmord. Ueber eine furchtbare Tragödie wird aus Missouri in den Ver. Staaten berichtet. Dort wurde eine ganze, aus sechs Personen bestehende Familie ermordet und in der barbarischen Weise verstümmelt. Am Abend des 8. d. Ms. verließ ein gewisser Meecks, ein wohlhabender Farmer, in Gesellschaft seines Weibes und seiner vier jungen Kinder das Haus, um einige mehrere Kilometer entfernt wohnende Freunde zu besuchen. Am folgenden Tage wurden die Leichen der genannten sechs Personen an einem einsamen Orte gefunden, sie waren wie mit einem Beile in gräßlicher Weise zerhackt. Die traurige Nachricht verbreitete sich rasch in der ganzen Gegend und bald zog viel aufgeregtes Volk auf's Land, um den oder die Mörder zu suchen. Eine kurze ärztliche Untersuchung der Opfer ergab, daß die Unglücklichen mit einem Schlächtermesser ermordet worden waren, aber von diesem Messer fand man keine Spur, dagegen waren zahlreiche Spuren des Kampfes vorhanden, der zwischen dem Mörder und seinen Opfern stattgefunden haben muß. Als der Unthat verdächtig wurde ein Mann verhaftet, den man in der Nähe des Schauplatzes der Tragödie gesehen hatte. Man fürchtet, daß er gelyncht werden wird.

— Die Weltausstellungs-Gebäude in **Chicago**, soweit dieselben noch vorhanden sind, wurden an einen Baumeister aus St. Louis für 75000 Dollars verkauft. Die Baukosten derselben haben 7604195 Dollar betragen.

**Ein neues Lied!**

Hört ihr Völker, was ich sage:
Lästig ist Insektenplage,
Was ist ihr zu steuern wohl?
**„Thurmelin"** sei die Parol!
Russen, Wanzen, Flöhe, Schwaben
Stets Familientrauer haben,
Fliege, Ameis', Schnacke, Mott'
**„Thurmelin"** machts mausetot!
Merket aber liebe Leser:
**„Thurmelin"** ist **nur** in Gläser
Frisch bereitet eingefüllt,
Prangend mit des Jägers Bild;
Jedes Glas den Jäger zieret,
Und **Thurmayr's** Namen führet.
Wer's verschmähet, thut nicht recht,
Konkurrenz allein machts schlecht,
**„Thurmelin"** ist gut, wenn echt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Spar- und Waisenkasse Sinsheim.

## Rechnungs-Auszug pro 1893.

| | Mark. | Pf. | Mark. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| **A. Einnahmen.** | | | | |
| **Kassenvorrath vom Jahr 1892** | | | 16,891 | 92 |
| **Einlagen:** | | | | |
| für 971 neue Einlagen | 167,258 | 32 | | |
| den Einlegern gut geschriebene Zinsen | 24,364 | 10 | 191,622 | 42 |
| **Erlös aus Einlagebüchern** | | | 58 | 80 |
| **Kapital-Rückzahlungen** | | | 195,772 | 55 |
| **Zinsen von Kapitalausständen, Abzüge von übernommenen Liegenschaftskaufschillingen und sonstige Einnahmen** | | | 30,033 | 93 |
| **Vorschüsse und Wiederersatz von Vorschüssen** | | | 207 | 43 |
| **Summa der Einnahmen:** | | | 434,587 | 05 |
| **B. Ausgaben.** | | | | |
| **Rückzahlung auf Einlageguthaben:** | | | | |
| für 467 Rückzahlungen | | | 128,011 | 19 |
| **Angelegte Kapitalien** | | | 278,172 | 97 |
| **Zinsen:** | | | | |
| für Einlagen und sonstige Schulden | | | 25,157 | 38 |
| **Curs-Verlust an Staatspapieren** | | | 126 | 70 |
| **Verwaltungs- und sonstige Unkosten** | | | 2,567 | 61 |
| **Vorschüsse und Wiederersatz von Vorschüssen** | | | 207 | 43 |
| **Summa der Ausgaben:** | | | 434,243 | 28 |

### Abschluß.

Die **Einnahmen** betragen . . . . . Mk. 434,587. 05.
Die **Ausgaben** „ . . . . . „ 434,243. 28.
verbleibt ein **Kassenvorrath** von . . . Mk. 343. 77.

### Darstellung des Vermögensstandes auf 31. Dezember 1893.

| | Mark. | Pf. | Mark. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| **A. Activa.** | | | | |
| **Kapitalien:** | | | | |
| 1) Darlehen gegen bedungenes Unterpfand | 434,786 | 86 | | |
| 2) Darlehen auf Schuldscheine an Gemeinden und Genossenschaften | 46,900 | 76 | | |
| 3) Staatspapiere | 40,025 | 15 | | |
| 4) Liegenschaftskaufschillinge | 67,163 | 08 | | |
| 5) Darlehen auf Schuldscheine an Private | 106,436 | 40 | | |
| 6) Conto-Corrent-Guthaben bei Genossenschaften | 92,250 | — | 787,562 | 25 |
| **Zinsen:** | | | | |
| 1) rückständige Zinsen | 7,246 | 05 | | |
| 2) nicht verfallener Zins bis zum Schlusse des Jahres | 13,250 | 93 | 20,496 | 98 |
| **Kassenbestand:** | | | | |
| Kassenvorrat am 31. Dezember 1893 | | | 343 | 77 |
| **Mobilien:** | | | | |
| Vorhandene Mobilien und Gerätschaften | | | 500 | — |
| **Summa der Aktiva:** | | | 808,903 | — |
| **B. Passiva.** | | | | |
| **Einlagen:** | | | | |
| Das Guthaben der am Schlusse des Jahres 1893 verbliebenen 1195 Einleger beträgt an Kapital und Zins | | | 787,259 | 87 |
| **Summa der Passiva:** | | | 787,259 | 87 |

Die **Activa** betragen . . . . . Mk. 808,903. —.
Die **Passiva** „ . . . . . „ 787,259. 87.
**Reinvermögen:** Mk. 21,643. 13.
Nach der vorjährigen Rechnung bestund dasselbe in „ 16,628. 73.
Es hat sich somit vermehrt um . . . . Mk. 5,014. 40.

### Zahl der Einleger (Sparbücher).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stand zu Anfang des Rechnungsjahres | 1893 | 1108 | Einleger |
| Zugang im Laufe des „ | 1893 | 196 | „ |
| | Zusammen | 1304 | „ |
| Abgang im Laufe des „ | 1893 | 109 | „ |
| Stand am Schlusse des „ | 1893 | 1195 | „ |

**Sinsheim**, 7. Juni 1894.

**Die Verrechnung:**
**Speiser.**

**Der Verwaltungsrat:**
**Schweinfurth.**


**Cocosfaserstricke,**
bestes Material zum Binden volltragender Obstbäume, empfiehlt billigst **Carl-Fischer.**

Verschiedene
**Suppeneinlagen 2c.**
aus der Rheinisch. Präserven-Fabrik in Coblenz empfiehlt billigst
**Gg. Eiermann.**
NB. Für vollständige Reinheit und Echtheit wird garantiert.

**Salatöl,**
**feinste Marke,**
empfiehlt
**Apotheke in Sinsheim.**

**Kleiderbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten**
in schönster Auswahl bei
***Kl. Wickenhäuser.***

**Bürsten, Pinsel, Besen**
bei **Hugo Seufert.**

**Strick- u. Webgarne**
in allen Farben zu den billigsten Preisen empfiehlt
**H. Waidler**
in Kirchardt.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass, während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader-'schen Substanzen bereitete Most v. vorzüglicher Haltbarkeit war.

Depot in **Sinsheim** bei Apotheker **Canzenbach**, in **Neckarbischofsheim** bei **Oskar Fränznick.**

**Alles Zerbrochene**
**Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet**
**Plüß-Staufer-Kitt.**
Gläser zu 30 und 50 Pfennig bei **Hugo Seufert** in **Sinsheim**, **Heinrich Schneider** in **Eschelbach**, **G. Kolb**, Eisenhandlung in **Michelfeld**, **Ernst Friederich** in **Wimpfen.**



Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.